

Schloss Tarasp kostet nur noch die Hälfte

Die Stiftung Chastè de Tarasp und die Eigentümerfamilie des Schlosses haben sich auf neue Übernahmbedingungen geeinigt.

Tarasp. – Der von der Gemeinde Tarasp und der Besitzerfamilie ursprünglich festgesetzte Preis von knapp 16 Millionen Franken wurde auf acht Millionen herabgesetzt, wie die Stiftung in einer Mitteilung schreibt. Die Vereinbarung kam gemäss Mitteilung dank den Resultaten einer Machbarkeitsstudie und dem Entgegenkommen der Eigentümer zustande. Das Inventar und ein Gebäude bleiben vorerst im Besitz der Eigentümerfamilie.

Um die benötigten acht Millionen Franken bereitzustellen, analysiert die Stiftung laut Mitteilung nun mögliche Finanzierungswege. Neben der öffentlichen Hand seien auch private Investoren interessiert. Als mögliche Investoren treten laut der Stiftung neben der Region auch der Kanton, Bund sowie private Interessenten auf. Noch diese Woche hatte es noch so ausgesehen, wie die neue Grossgemeinde Scuol-Tarasp die beste Chance für das Schloss sei (Ausgabe vom Mittwoch). (so)

Kollision bei Trimmis fordert eine Verletzte

Trimmis. – Gestern Morgen ist es auf der Deutschen Strasse zu einer Kollision zwischen zwei Personenwagen gekommen. Eine Frau wurde dabei leicht verletzt. Wie die Kantonspolizei Graubünden mitteilte, hatte eine Autolenkerin kurz nach 7.30 Uhr zum Überholen des vor ihr fahrenden Autos angesetzt. Während des Überholmanövers bog die Lenkerin des vorderen Autos nach links in einen Feldweg ab. Dabei kam es zur Kollision der beiden Fahrzeuge. Die Lenkerin des überholten Autos verletzte sich leicht. Die Rettung Chur brachte sie ins Kantonsspital nach Chur. (so)

IN KÜRZE

Die FDP-Kandidaten zum Anfassan. Die Churer Bevölkerung kann die Grossratskandidaten der FDP morgen Samstag, 3. Mai sowie am Samstag, 10. Mai persönlich kennenlernen. Gemäss einer Mitteilung stehen die Kandidatinnen und Kandidaten den Einwohnern von 9 bis 12 Uhr auf dem Majoranplatz Red und Antwort. (so)

LEUTE

Panier Murezi aus Sagogn kann dieser Tage sein 20-jähriges Dienstjubiläum als Schreiner bei der Coray Holzbau AG in Ilanz feiern.

Hanspeter Bundi aus Castrisch und Alfred Lechthaler aus Zernez sind bereits seit 15 Jahren für die Josias Gasser Baumaterialien AG tätig.

INSERAT

SRG SSR

7vulan, 5 pon

Il cumbat per la regenza en la Televisiun Rumantscha

Controvers spezial dumengia, ils 04-05-2014 a las 17:05 sin SRF1

www.rtr.ch

RTR Radiotelevision Svizzera Rumantscha

Jetzt kann der Neustart für die Hochgebirgsklinik beginnen

Die Hochgebirgsklinik Davos hat sich mit ihren Gläubigern geeinigt und fällt definitiv nicht in Konkurs. Ob der Milliardär Klaus-Michael Kühne an der Rettung beteiligt war, bleibt noch offen. Fakt ist, dass Treffen mit ihm stattgefunden haben.

Von Béla Zier

Davos. – Um ein Haar wäre in Davos eine weitere Klinik an die Wand gefahren worden. Damit hätten 170 Mitarbeitende ihren Arbeitsplatz verloren. Rund 40 Millionen Franken Schulden hatte die erfolgreiche ehemalige Leitung der Hochgebirgsklinik aufgetürmt und dann im letzten September Konkurs angemeldet. Die im Raum stehende Schliessung hatte der Davoser Landammann Tarzsius Caviezel damals als «volkswirtschaftliche Katastrophe» bezeichnet. Unter der Führung von Joseph Rohrer, dem neuen Stiftungsratspräsidenten der Hochgebirgsklinik, ist es gelungen, das Ruder herumzureissen. Nun ist die Klinik, was die Schulden angeht, aus dem Schneider. Das für das Nachlassverfahren zuständige Bezirksgericht Prättigau/Davos hat entschieden, dass die Nachlassstundung «infolge Wegfalls der Überschuldung



Vor der Schliessung gerettet: Die finanzielle Sanierung der Hochgebirgsklinik Davos ist gelungen.

Bild Rolf Canal

(Sanierung) aufgehoben wird». Diese Mitteilung wurde im gestrigen Bündner Amtsblatt publiziert. Damit wurde zeitgleich auch das Konkursverfahren abgeschlossen.

«Mit Händen und Füssen gewehrt» Die Hochgebirgsklinik hat es geschafft, sich mit ihren Haupt-, beziehungsweise Grundpfandgläubigern (Graubündner Kantonalbank, Zürich

Versicherung, Banca Popolare di Sondrio) zu einigen. Die vom Bezirksgericht dafür im Nachlassverfahren gewährte Frist wäre am 28. Mai abgelaufen. Zu den Details wollte sich gestern weder der Mediensprecher der Hochgebirgsklinik noch ihr Stiftungsratspräsident Rohrer äussern. «170 Arbeitsplätze sind gerettet. Ich war davon überzeugt, dass die Klinik eine Zukunft hat, sonst hätte ich mich

nicht engagiert», war das Einzige, was Rohrer dazu sagen wollte. Gemäss Informationen der «Südostschweiz» soll es bei den Verhandlungen mit den Hauptgläubigern ziemlich hart zur Sache gegangen sein. Der Davoser Landammann Caviezel war stark involviert: «Ich habe mich mit Händen und Füssen gegen die Schliessung gewehrt, damit diese Klinik nicht auch noch sang- und klanglos verschwindet.»

Mehrere Treffen mit dem Milliardär Vorderhand bleibt noch völlig unklar, ob und in welcher Form der Milliardär Klaus-Michael Kühne an der Rettung beteiligt war. Er soll aber über seine äusserst vermögende Kühne-Stiftung bereits Geld in die Klinik eingeschossen haben, um deren Liquidität zu sichern (Ausgabe vom 29. März). Caviezel hat sich mehrmals mit Kühne getroffen, wie er gestern gegenüber der «Südostschweiz» sagte. Gemäss Caviezel soll die Finanzierung zur Rettung der Klinik vonseiten Kühnes erfolgt sein: «An der letzten Sitzung, an der ich dabei war, wusste man aber nicht, wie das Konstrukt aussieht.» Was Kühne mit der Klinik plant, weiss auch Caviezel nicht: «Er hat sich nicht darüber ausgelassen, was er machen will. Ich kann nicht sagen, zu was er sich jetzt entschieden hat.»

Bündner sichern sich «Nuovo Realta»-Auftrag

Die neue geschlossene Justizvollzugsanstalt Realta ist ein Grossprojekt für Graubünden. Geplant wird sie von einheimischen Architekten: Jüngling und Hagmann aus Chur.

Von Jano Felice Pajarola

Cazis/Chur. – «Step by Step» heisst es, «Schritt um Schritt», eingereicht hat es ein Generalplanerteam namens «La Nicca»: jenes Dossier, das bereits am 31. März den Wettbewerb um die Realisierung der neuen Bündner Justizvollzugsanstalt (JVA) Realta in Cazis gewonnen hat. Die vom Hochbauamt durchgeführte Thesenkonkurrenz (siehe Kasten) hat damit Bündner Sieger: das Lead im Team «La Nicca» haben Churer Firmen, allen voran die Architekten Dieter Jüngling und Andreas Hagmann. Insgesamt geht es um ein Planer-Honorarvolumen von gut 16 Millionen und ein Investitionsvolumen von voraussichtlich 106 Millionen Franken, wie gestern an einer Medienorientierung in Chur bekannt gegeben wurde.

Ohne Realta «ein Engpass»

Regierungsrat Mario Cavigelli, Vorsitzender der Jury, zeigte sich dabei sehr erfreut über den Bündner Sieg, zumal die übrigen fünf «Finalisten» – unter ihnen immerhin grosse Büros wie die Theo Hotz Partner AG aus Zürich – alle nicht unter einheimischer Führung stehen. Es sei ein «glücklicher Umstand», dass im anonymen Verfahren das Bündner Team gewonnen habe.

Die Jury war dabei notabene breit abgestützt – und zu einem grossen Teil mit ausserkantonalen Fachkräften besetzt. Unter anderem mit Martin Graf, Zürcher Regierungsrat und Präsident des Ostschweizer Strafvollzugskonkordats (OSK). In deren Gebiet wird die neue JVA Realta, auch «Nuovo Realta» genannt, die zweite geschlossene Anstalt neben Pöschwies im Kanton Zürich sein. «Und sie ist dringend nötig», so Graf. «Ohne Neubau würde ein Engpass im Straf- und Massnahmenvollzug drohen.» Im Gebiet der



Projekt «ist dringend nötig»: Martin Graf, Präsident des Ostschweizer Strafvollzugskonkordats, ortet im Konkordatsgebiet grossen Bedarf an zusätzlichen Gefängnisplätzen.

Bild Marco Hartmann

OSK sei der Bedarf an Gefängnisplätzen – 150 sind in Realta geplant – gross. Der Kanton Zürich beispielsweise hat bereits angekündigt, 70 davon in Anspruch nehmen zu wollen. «Dringend werden auch die Plätze für stationäre therapeutische Massnahmen benötigt», meinte Graf. Um die komplexe Aufgabe der neuen JVA zu bewältigen, setzt der Kanton nun auf das Team «La Nicca» – es habe mit einer breit angelegten Recherche, genauer Analyse des bestehenden Testprojekts und einer präzise auf die Auf-

gabe zugeschnittenen Strategie für Planung und Bau zu überzeugen vermocht, so die Jury.

Das Volk redet nicht mit 30 Prozent der Kosten von «Nuovo Realta» wird laut Cavigelli der Bund tragen, den Rest der Kanton. Bis Ende Jahr wird das Siegerteam nun mit dem Hochbauamt ein Vorprojekt erstellen, das dem Grossen Rat in der Aprilsitzung 2015 als Basis für den Kreditentscheid dient. Das Volk wird zur Investition nicht befragt, da es sich laut Cavigelli um gebundene Ausgaben handelt. Die Bauphase soll im Frühjahr 2016 beginnen und 2018 enden. Danach wird das neue Gefängnis laut Kantonsbaumeister Markus Dünner mit einem Testbetrieb in Funktion gehen. Schrittweise – «step by step».

Die Beiträge aus der Thesenkonkurrenz sind abrufbar unter www.hochbauamt.gr.ch.

ERST DEN PARTNER GESUCHT, NICHT DAS PROJEKT

Die Thesenkonkurrenz ist eine seltene Art des Wettbewerbs im Baubereich.

■ **Gewählt** wird die Thesenkonkurrenz bei besonders komplexen oder sehr offenen Vorgaben. Beim Projekt «Nuovo Realta» war die Komplexität ausschlaggebend.

■ **Gesucht** wurde dabei (noch) nicht das richtige Projekt, sondern der richtige Partner – jenes Team, das «vor Augen führt, wie sich eine Haltung zu Strafvollzug in Architektur/Gebäude/Raum über-

setzen lässt», so der Jurybericht. Oder in den Worten von Kantonsbaumeister Markus Dünner: «Man muss zeigen, dass man der Aufgabe gewachsen ist.»

■ **Einreichen** mussten die 27 teilnehmenden Teams der ersten Stufe eine Bewerbungseingabe; die sechs zur zweiten – anonymen – Stufe zugelassenen Teams erstellten dann ein Thesendossier. Nicht mit Plänen, sondern mit Texten, Bildern und Skizzen. «Es geht um viel Kopfarbeit», so Regierungsrat Mario Cavigelli.